

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Am Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Bosnien.

Aus Sarajevo wird geschrieben: Bekanntlich haben knapp vor der Verhandlung der Agrarvorlage im Landtag der kroatische und der muslimanische Klub ihre Waffenbrüderschaft mit einem schriftlichen Pakt besiegelt. Dieser Schritt hatte eine Spaltung des muslimanischen Klub zur Folge, da acht Abgeordnete den Pakt nicht unterschreiben wollten und aus dem Klub austraten. Derart sind jetzt die Muslimanen politisch in drei Parteien geschieden: in die mit den Kroaten alliierte „Musavat“- oder Serif Arnautovic-Partei, die früher im Landtage die alleinige Repräsentantin des muslimanischen Volkes war, in die altkonservative Partei der „Selbständigen Moslems“ (Anulovic-Gruppe), die mit dem letzten bei einer Ersatzwahl durchgedrungenen Sarajevoer Advokaten Dr. Hrasnica nunmehr einen Sitz im Landtag erobert hat, und in die erwähnte serbophile Dissidentengruppe, die sich jetzt um das Blatt „Samouprava“, welches sich „Organ der muslimanischen Demokratie“ nennt, geschart zu haben scheint. Denn die „Samouprava“ führt jetzt eine überaus heftige Kampagne gegen Serif Arnautovic und Genossen und läßt nichts unversucht, um das Volk gegen jene aufzuheizen. Doch scheinen diese Angriffe in der Masse des Volkes, wo die Musavat-Partei den stärksten Anhang hat, nicht großen Eindruck zu machen, ja es werden sogar Fälle gemeldet, in denen die „Samouprava“ öffentlich verbrannt wurde. Um ihre infolge der Zerplitterung geschwächte Position zu festigen, hat die Serif-Partei neuerdings wieder mit den „Selbständigen“ zwecks einer Fusionierung Fühlung genommen, doch haben die diesbezüglichen Bourparlers einstweilen zu keinem Resultate geführt, da die „Selbständigen“ übermäßige Forderungen stellen. Sie verlangen nicht weniger, als daß sechs Abgeordnete aus dem muslimanischen Klub ihre Mandate niederlegen sollen, die dann mit den fähigsten Kandidaten aus den Reihen der selbständigen Partei zu besetzen wären. Vielleicht wird die „Musavat-Partei“ in diesem Punkte doch nachgeben, da sie sich der Tatsache nicht verschließt, daß sie nur über wenige parlamentarische Köpfe verfügt, die „Selbständigen“ ihrerseits aber in der Lage sind, die muslimanischen Bankreihen im Landtage mit guten Politikern zu besetzen.

Der russische Schritt in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Erregung, die in türkischen Kreisen durch das Einschreiten der russischen Regierung wegen der Lage an der türkisch-monte-

negrinischen Grenze hervorgerufen wurde, schwächt sich infolge der Aufklärungen, die man über die Form dieses Vorganges erhalten hat, immer mehr ab. Die Versicherung, daß die Petersburger Telegraphenagentur die russischen Vorstellungen in unzutreffender Fassung wiedergegeben habe, findet Glauben. Die Mitteilung, die der Botschafter Carykov dem Minister des Außern, Rifat Pascha, machte, trug, wie von türkischer Seite anerkannt wird, einen freundschaftlichen Charakter. Der Schritt Rußlands ist im Wesen als eine Fortsetzung des Meinungsauustausches zu betrachten, der zwischen dem russischen Botschafter und dem türkischen Minister seit Monaten über die Haltung Montenegros in bezug auf den Malissorenaufrastand gepflogen wurde. Den letzten Anstoß zu den jüngsten lebhaften Vorstellungen erhielt die russische Regierung durch die überaus nachdrücklichen Beschwerden, die König Nikolaus über die türkische Truppenansammlung an der Grenze erhob. Carykov erteilte Rifat Pascha die Versicherung, daß die russische Regierung nicht ermüde, der montenegrinischen Regierung Ratschläge zur Mäßigung und Vorsicht zu erteilen. Die sehr ernste Beforgnis, die man in Cetinje wegen der Möglichkeit eines türkischen Angriffs auf Montenegro empfinde, veranlasse Rußland, der Pforte ein beruhigendes Vorgehen in bezug auf Montenegro nahezu legen. Der russische Botschafter wies darauf hin, daß der geringste Angriff auf das benachbarte Königreich zu Verwicklungen, deren Ausgang sich nicht absehen ließe, führen könnte. Es sei daher im Interesse der Türkei gelegen, dem freundschaftlichen Ratschlag des Petersburger Kabinetts Rechnung zu tragen. In den türkischen Kreisen fühlte man sich von den Vorstellungen des russischen Botschafters trotz des freundschaftlichen Tones, in denen sie gehalten waren, zunächst sehr unangenehm berührt. Es wurde hervorgehoben, daß die russische Regierung seit dem dreijährigen Bestande der Verfassung in der Türkei jetzt zum erstenmale einen derartigen Schritt öffentlich unternimmt, der mit den Freundschaftsgefühlen, deren Rußland das jungtürkische Regime unaufhörlich versichert, nicht in Einklang zu bringen sei. Der Umstand, daß man sich in Petersburg beeilte, die an die Pforte gerichtete Mitteilung der Öffentlichkeit bekanntzugeben, noch ehe der Schritt in Konstantinopel erfolgt war, scheine darauf hinzudeuten, daß man von der Absicht geleitet war, den Balkanstaaten und den orthodoxen Volksstämmen in der Türkei in Erinnerung zu rufen, daß Rußland der Protettor der Orthodoxie im Orient geblieben ist. In türkischen Kreisen ist dadurch die Beforgnis gewedt worden, daß der Schritt Rußlands statt einer Beruhigung der Lage eine Verschärfung derselben herbeiführen und daß das christliche Element in der Türkei daraus Ermutung zur

Auslehnung gegen die bestehende Ordnung schöpfen könnte. An unterrichteter türkischer Stelle wird erklärt, daß die in Cetinje kundgegebene Befürchtung, durch welche sich die russische Regierung zu ihrem auffälligen Schritte drängen ließ, nicht die geringste Berechtigung habe. Der montenegrinischen Behauptung, daß die türkischen Offiziere, welche die an der Grenze angesammelten Truppen befehligen, wiederholt mit Angriffen auf Montenegro gedroht hätten, sei keine Bedeutung beizulegen. Die türkische Regierung denie nicht im entferntesten daran, Montenegro zu überfallen, was auch Rifat Pascha in seiner Antwort auf die Mitteilung Carykoffs in aller Form versichert hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Es ist noch nicht der letzte Grenzkonflikt an der bulgarisch-türkischen Grenze, dem der bulgarische Hauptmann Georgijew zum Opfer fiel, beigelegt, als schon wieder über neue Zusammenstöße an der Grenze berichtet wird. Nun beauftragte das türkische Ministerium des Außern den in Wien weilenden Gesandten in Sofia, auf seinen Posten zurückzukehren. Die türkische Presse greift Bulgarien in erregten Worten an.

In der türkischen Kammer erklärte der Minister des Außern über den russischen Schritt in Konstantinopel u. a., Rußland habe geglaubt, daß der allgemeine Friede gefährdet werden könnte und daher den russischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, freundschaftliche Erklärungen abzugeben. Der Botschafter habe dem Minister sein Bedauern über die Mißdeutung der Mitteilung, die bloß freundschaftlichen Charakter trug, ausgedrückt. Was die Beschwerden Montenegros anbelangt, halte es der Minister für überflüssig, zu erklären, daß diese ebenso unlogisch, wie deplaciert seien. Die Türkei habe Truppen an die Grenze Montenegros gesandt, weil ein Aufstand dort ausgebrochen sei. Es sei unverständlich, wie uns geheime Ziele zugeschrieben werden. Ein Krieg mit Montenegro könne der Türkei weder moralische, noch materielle Vorteile bringen. Der Minister glaube schließlich, daß die obigen Erklärungen sowie die im gleichen Sinne gehaltenen Antworten der Großmächte genügen werden, um die Befürchtungen Montenegros zu beseitigen, und hoffe, daß Montenegro sich einer mit den nachbarlichen Pflichten vereinbarlichen Politik nicht enthalten werde. — Der Großwesir besprach den Malissorenaufrastand und betonte die friedlichen Absichten der Türkei und hob hervor, daß trotz des Schrittes Rußlands keine Macht geglaubt habe, daß die Türkei Montenegro und den Frieden bedrohe.

Feuilleton.

Französische Dichter bei Tische.

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen! So haben offenbar von je die großen französischen Dichter gedacht. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, wenn man sieht, wie François Rabelais so viele Seiten den Fressereien und Saufereien widmet, Scarvon „göttliche Tage“ in Mans, der Heimat der Kapaine und der berühmten Braten, verbringt, wie Boileau die schöne Aufmachung einer guten Tafel genießt und Voltaire beim Anblick eines schönen Gerichtes in das höchste Entzücken gerät.

Wahrscheinlich der hervorragendste unter den literarischen Feinschmedern war Alexander Dumas der Ältere. Sein Appetit war mindestens ebenso unerschöpflich wie seine Phantasie. Wenn er an seinem Tische saß, dann gewährte er mit seinem ungeheuren Appetit den Anblick eines geradezu pantagruelschen Riesenfressers. Aber um ihn wirklich kennen zu lernen, mußte man ihn in der Küche beobachten. Bei besonderen Gelegenheiten bereitete er nämlich stets in eigener Person die Gänge vor, die er seinen Gästen vorsetzte. Sogar im Restaurant schenkte er sich nicht, in die Küche zu

gehen und dem Oberkoch bei der Herstellung der Delikatessen, die er sich bestellt hatte, zu helfen. In Hemdärmeln, mit wehender Krawatte, mit der einen Hand sich fieberhaft durch die Loden fahrend, kommandierte er mit Donnerstimme: „Salz her! — Bitte Pfeffer, aber schnell, und Gewürz! — Wo bleibt denn der Safran? — Jetzt umwenden. Hat man den Zimt gebracht? So, jetzt schnell auf die Platte und serviert!“

Niemand war Dumas so glücklich, als wenn man ihn nach einem Küchenrezept fragte. Aber eines Tages passierte ihm etwas Schreckliches: eine schöne Frau bat ihn, ihr zu sagen, wie man Makkaroni nach neapolitanischer Art herstelle. Dumas, der dieses Gericht nicht ausstehen konnte, war nicht imstande, die Auskunft zu geben. Aber um seine Ehre zu retten, versprach er der Dame, ihr das Rezept bis morgen zu beschaffen. Er eilte zu Rossini, von dem es hieß, er esse die besten Neapler Makkaroni von der Welt. Als er hintam, war es gerade Essenszeit, und zufällig wurden Makkaroni serviert. Rossini forderte seinen Gasi auf mitzueffen; aber den überwältigte sein Widerwille. Entschieden, er konnte nicht und würde niemals Makkaroni essen können. Da begann Rossini, beleidigt, rot vor Zorn, heftig zu schimpfen, und verweigerte ihm das Rezept. Verzweifelt rannte Dumas davon, bis er schließlich den Marquis del Grillo, den Gatten der Ristori, traf, der ihn aus

seiner Not befreite, indem er ihn zu seinem Küchenchef führte, der ein Meister auf dem Gebiete der Makkaroni war.

Balzac war ein Gourmet von ganz anderer Art. Er mochte kein Fleisch, um so lieber aber Obst. Gern trank er Wein, am liebsten aber Kaffee. Um ihn herzustellen, ließ er manchmal stundenlang durch ganz Paris, bis er die besten Sorten, die zu seiner Mischung erforderlich waren, entdeckt hatte.

Eine ganz eigenartige Liebhaberei im Essen hatte Viktor Hugo. Er aß fast immer dieselben Speisen, und seine Menüs waren wenig abwechslungsreich. In seinem ganzen Leben erlaubte er sich nur eine einzige Leibspeise, und diese war immer ganz gleich zubereitet. Er hatte für sie einen eigenen Namen erdichtet: „Gribouillis“; sie beruhte auf seiner eigenen Erfindung, und er stellte sie selbst in Gegenwart seiner Gäste her, indem er sie aus allem, was die Gäste vorgefetzt bekommen hatten, mischte: Eier, Fleisch und Gemüse, Saucen, braune Butter und Gemüse zerschneid und zerhackte er und würzte das alles, indem er das Salzsatz darüber ausschüttete. Der Enkel des Dichters, der diese Einzelheiten geschildert hat, versichert, dieses Gribouillis sei die herrlichste Speise gewesen, die man sich vorstellen könne.

— Die Kammer votierte darauf der Regierung das Vertrauen mit 135 Stimmen bei 47 Stimmenthaltungen.

Die päpstliche Enzyklika über die Kirchenpolitik der provisorischen Regierung in Portugal wurde der Öffentlichkeit übergeben. In dieser Rundgebung werden die kirchenfeindlichen Tendenzen, welche die republikanische Regierung seit ihrem Inslebentreten zeigt, und die harte Bedrückung, welcher die Kirche und die Geistlichkeit durch das Trennungsgesetz ausgesetzt wird, mit scharfen Worten gekennzeichnet und verurteilt. Die Enzyklika ist an alle Bischöfe der katholischen Welt gerichtet und Abschriften der Enzyklika werden allen beim Heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertretern übermittelt werden.

Die Wiener portugiesische Gesandtschaft hat aus Lissabon Mitteilungen erhalten, welche konstatieren, daß die Wahlen in die konstituierende Kammer in vollständiger Ruhe verlaufen sind. Obgleich die Beteiligung der Wählerschaft überall sehr rege war, ereigneten sich nirgends im Lande störende Zwischenfälle. In den politischen Kreisen wird gehofft, daß man die Ordnung, in welcher sich die Wahlen vollzogen haben, auch im Auslande als einen Beweis des normalen Charakters der Lage in Portugal würdigen wird. — Der Zusammentritt der konstituierenden Kammer soll am 19. Juni erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die kriminalistische Bewertung der Wetterbeobachtungen) behandelte kürzlich, wie wir in der Wiener „Urania“ lesen, der Abteilungsvorsteher im königlichen preussischen Meteorologischen Institut, Professor Dr. C. Käßner, vor den Hörern im III. kriminalpolizeilichen Fortbildungskursus. Redner führte in einer Reihe von Beispielen aus der Praxis die Wichtigkeit der Wetterbeobachtungen vor Augen. In einem Zimmer brach Feuer aus und man beschuldigte den Mieter der Brandstiftung. Der Mann wäre wohl auch verurteilt worden, wenn man nicht schließlich auf den Gedanken gekommen wäre, daß die Sonne eine auf dem Tische stehende, mit Wasser gefüllte Karaffe beschienen hätte, so daß sich ihre Strahlen dahinter auf der Tischdecke konzentrierten und sie in Brand setzten. Der Versuch wurde an einem sonnigen Tage mit Erfolg angestellt und, da außerdem das Meteorologische Institut bestätigte, daß an dem Brandtage sonniges Wetter geherrscht hatte, die Anklage aufgehoben. Auch die Beurteilung der Helligkeit im Freien wird vielfach nach den Mitteilungen einer Wetterstation erfolgen können, dagegen ist die Frage, wie hell es auf einer Treppe zu einer bestimmten Zeit gewesen sei, nicht mehr meteorologischer Natur, da hier andere Umstände, wie die Bauart der Treppe und die Lage des Hauses im Vorberggrunde stehen. In einem Vororte Berlins war ein Mann überfallen und beraubt worden, und zwar im Spätherbst früh um 3 Uhr. Eine alte Frau, die nicht schlafen konnte, war von dem Lärm ans Fenster gelockt worden

und hatte einen Mann vorüberfliegen sehen. Ihre Beschreibung auch hinsichtlich der Kleidung paßte genau auf einen in der Nähe wohnenden Assessor, den sie genau kannte. Da er sein Alibi für die Nacht nicht nachweisen konnte, stand die Sache für den Beschuldigten sehr ungünstig. Schließlich brachte ihn jemand auf die Idee, beim Meteorologischen Institut nach der Helligkeit in jener Nacht zu fragen. Da stellte es sich heraus, daß die Frau den Räuber unmöglich habe erkennen können, da die Nacht infolge Bewölkung des Himmels und leichten Nebels sehr finstern gewesen sei. Die Anklage mußte daraufhin fallen gelassen werden. Ein Beschuldigter behauptete, um sein Alibi nachzuweisen, er sei zu der fraglichen Zeit der Tat auf der Eisbahn gewesen und habe Schlittschuh gelaufen. Die eingeholte Auskunft beim Meteorologischen Institut lautete, daß eine Eisbahn im Freien gar nicht habe bestehen können, da bereits mehrere Tage vorher Tauwetter eingetreten war. — Die hier vorgetragenen Fälle zeigen schon die Bedeutung der Meteorologie für die Rechtspflege und es erscheint gerechtfertigt, neben der alteingeführten gerichtlichen Medizin jetzt auch von der gerichtlichen Meteorologie zu sprechen.

— (Die Bibliothek des Ganners.) Amüsante Entdeckungen machte die Kriminalpolizei bei der Durchsicht des Gepäcks, das der verhaftete internationale Gepäcksdieb Oppermann auf einem Berliner Bahnhof liegen hatte. Dieses Gepäck, das dort beschlagnahmt wurde, enthielt unter anderem eine gut ausgestattete Gannerbibliothek. Es zeigte sich, daß der Schwindler vom Staatsanwalt gut gelernt hat. Die Sammlung Oppermanns enthielt nämlich auch ein Werk des Dresdener Staatsanwalts Erich Wulsen und hierin fand sich ein Lesezettel gerade an der Stelle, an der der Staatsanwalt die Schwindelnummer, die Oppermann in die Tat umsetzte, genau beschreibt. Der Staatsanwalt schildert den Mann mit dem Polizeischild, der Aktenmappe, dem Schließzeug usw., und Oppermann hat sich, wie er zugibt, genau danach gerichtet. Die moderne kriminalistische Literatur kann also unbeabsichtigte Wirkungen haben. Ermittelt wurde auch, daß Oppermann noch am 6. d. in Hamburg eine Gastrolle gegeben hatte.

— (Die privilegierten Ziegen von Paris.) Zur jetzigen Jahreszeit trifft man in den Straßen von Paris gelegentlich Ziegenherden, deren Annäherung die Töne der Schalmei des die Herde begleitenden Hirten verkündigen. Ein wunderliches, an Neapel erinnerndes Bild, diese friedlichen Herden in den Straßen der Großstadt! Ihr Erscheinen geht auf ein mehr als 400 Jahre altes Privileg zurück, das noch keine der vielen seither aufeinander gefolgten Regierungen Frankreichs anzutasten gewagt hat. Es war in den Tagen des „guten Königs“ Heinrich IV., desselben, der im Topfe jedes seiner Untertanen des Sonntags ein Huhn wissen wollte. Der König war in Paris eingezogen, aber er sehnte sich nach den Hirtenliedern und Volksliedern seiner Bearnner Heimat, und darum erteilte er einigen seiner Landsleute das Vorrecht, sich mit ihren Herden in Paris niederzulassen, sowie auch diese Stadt zu jeder Zeit völlig abgabefrei zu betreten. Mit dieser Abmachung waren beide Teile zufrieden: der König er-

freute sich an den Liedern von Bearn, die Hirten aber fanden für die Milch ihrer Ziegen in Paris guten Absatz. Und den finden sie auch noch heutigentags; ihre Herden freilich haben ein wenig weiter wandern müssen. Diese Ziegenherden werden gegenwärtig auf einem umzäunten Gelände in Neuilly gehalten, von wo sie um 4 Uhr früh aufbrechen, um ihre altüberlieferte Rolle als Lieferanten von Ziegenmilch an die Pariser zu erfüllen.

— (Miesenbrand auf der Coney-Insel.) Im Vergnügungspark Coney-Insel bei Newyork brach am Samstag ein verheerender Brand aus, der mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und nahezu alle Gebäude der Insel einäscherte. Das Feuer brach in „Traumland“ aus, dessen hellerleuchteter Turm meilenweit auf dem Ozean sichtbar und für überseeische Dampfer das Wahrzeichen war, daß der Hafen von Newyork nicht mehr weit ist. Außer Traumland wurden viele Hotels und Vergnügungslotale, die durchwegs aus Holz und Papiermaché erbaut waren, vollkommen eingeschert. Der Turm, der einer loderbenden Riesenfackel gleich, stürzte zusammen. Die Feuerwehren waren machtlos, da die Hochdruckleitung infolge Wassermangels versagte. Nur dem Umstande, daß das Feuer in später Stunde ausbrach, ist es zu verdanken, daß keine Panik ausbrach und keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen sind. Die Polizei ordnete sofort die Tötung aller wilden Tiere in der Menagerie an. Ein einarmiger Tierbändiger rettete einen jungen Löwen aus den Flammen, der das einzige überlebende Tier von den 80 Tieren der Menagerie ist. Die meisten Tiere kamen in den Flammen um. Unter den verbrannten Bestien befinden sich fünf Löwen, von welchen jeder infolge der Dreffur 10.000 Dollar wert war, sowie ein vortrefflich dressierter Elefant. Der große Löwe „Sultan“ brach aus dem Käfige aus und es wurden zahlreiche Revolver-schüsse gegen ihn abgegeben, bis der Löwe schließlich durch Artillerie getötet wurde. Die Kinderbrutankstalt wurde zuerst zerstört. Zwei Wärterinnen retteten fünf Säuglinge. Der Schaden wird mit drei Millionen Dollar eingeschätzt.

— (Chinesische Straßennamen.) Die Straßenbezeichnungen Peking muten den Europäer, der sie zum erstenmale hört, oft recht originell an. So heißt eine Straße z. B. die „Straße der glücklichen Spaten“, denn gerade in ihr sollen sich diese beschwingten Gassenbuben besonders lustig tummeln. Eine andere führt den friedvollen Namen „Die Straße der ewigen Ruhe“. Zufälligerweise ist gerade sie die verkehrsreichste und lärmendste von ganz Peking. Das Wort „Behorjam“ als Straßenbezeichnung wirkt recht eigentümlich. Außer einer „Der steinerne Tiger“ benannten Verkehrsader besitzt die chinesische Hauptstadt auch eine „Barbarenstraße“, so benannt zu Ehren der Europäer. Sadgassen nennt man im Reiche der Mitte „tote“ Straßen; das Gegenteil davon sind „lebende“. Auch Peking's Tore tragen — für unsere Begriffe — drollige Bezeichnungen. So heißt z. B. eines von ihnen „Das Tor der standhaften Anschuld“.

Gleiches Maß.

Roman von A. E. Lindner.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Man machte sich also nach Hans auf die Suche und nahm zu größerer Sicherheit noch den Statthalter mit, aber nirgends zeigte sich von dem Jungen eine Spur, auch wollte niemand von den Dorfleuten ihn gesehen haben. Eine große Angst überfiel Klara. Wie, wenn ihm etwas zugefallen wäre! Sie hatte sich ausdrücklich erboten, ihn zu hüten, und dann, in ihre eigenen Gedanken vertieft, ihn vollständig vergessen. Dafür gab es keinen einzigen stichhaltigen Entschuldigungsgrund.

„Hier oben ist er nicht,“ sagte der Statthalter, „aber — da ist die morsche Stelle — Herrjeh, Fräulein — er wird doch nicht?“

Klara wurde leichenblau.

„Abgestürzt sein? Mein Himmel, Herr Westphal, fagen Sie doch nicht etwas so Schreckliches.“

„Ich bin gar nicht sicher, gnä' Fräulein,“ sagte der Mann. „Sehen Sie, hier ist die Stelle. Ich wag' mich nicht dicht heran, dazu bin ich zu schwer, aber ich sollt' meinen, daß da ein neues Stück abgebrochen ist. Sie hätten doch man lieber 'n bißchen mehr auf ihn passen lassen. So'n Jung ist zu waghalsig.“

„Aber ich untersagte ihm doch ausdrücklich, heranzugehen, weil die Stelle unsicher sei,“ rief Klara ängstlich.

„Na, wenn Sie das gesagt haben, ist er ganz bestimmt rübergefallen,“ sagte Westphal trocken. „Ich kenn' den Bengel. Wenn der etwas tun soll, muß man's ihm verbieten. Ich begreif' man bloß nicht, daß Sie das nicht gemerkt haben.“

„Solch' Frauenzimmer ist doch zu gar nichts nützlich, sie muß ihre Augen rein in der Tasche gehabt haben,“ setzte er für sich hinzu, als er sich jetzt eilig nach dem Strande in Bewegung setzte.

Dort brauchte man nicht lange zu suchen. Unterhalb der gefährlichen Stelle, am Fuße des Kliffs lag Häschen, neben ihm sein Steckenpferd und mehrere große Grasschollen, die sein Sturz losgerissen hatte. Klara stürzte vorwärts, so schnell ihre Füße sie in dem losen Sand tragen wollten.

„Hans, lieber Hans!“

Die Augen waren geschlossen, das kleine Gesicht blaß und kalt, und seine Arme, als sie ihn aufrichten wollte, hingen schlaff herab. Sie wandte sich nach dem Statthalter um, Todesangst in den Augen.

„Herr Westphal — er wird doch nicht — sehen Sie nur.“

Der Statthalter war selbst Vater mehrerer tollkühner Jungen, die ihre Haut auf allen Bäumen und Dachfirsten zu Markt trugen, daher verstand er sich auf Zufälligkeiten. Er griff zu, löste Häschen's Kleider und befühlte ihn sachverständig.

„Das scheint ja noch gnädig abgegangen zu sein,“ jagte er nach einer Pause, die Klara wie eine bange Ewigkeit vorkam.

„Tot ist er natürlich nicht, und Arme und Beine scheinen ja auch heil. Was sonst mit ihm los ist, kann unsereins freilich nicht so genau wissen. Hans, mein Sohn, so steh doch auf, komm doch zu dir. Wer wird uns solchen Schrecken einjagen“, rief er ermunternd. Aber Hans beharrte in schwerer Ohnmacht, und es schien auf jeden Fall geraten, ihn so schnell wie möglich ins Bett zu schaffen.

Als der kleine Zug auf dem Gutshof anlangte, hatte sich, man wußte nicht wie, die Kunde von dem Unfall bereits verbreitet. Der ganze Hof wimmelte von Dorfweibern. Man umringte den Statthalter, um Häschen zu befühlen und zu streicheln, und warf sehr unfreundliche Blicke auf Klara.

Ihr zurückhaltendes, vertieftes Wesen war den Leuten immer als Hochmut oder Verrücktheit erschienen, und es fehlte nicht viel, so hätte man jetzt seinem Mißfallen lauten Ausdruck gegeben. Häschen war zwar, wie männiglich bekannt, ein ungezogener Strich, aber sein gegenwärtiger, hilfloser Zustand erwarb ihm im Nu die Sympathien der Leute.

„Die hat das unschuldige Wurm auf dem Gewissen“, hörte Klara eine Frau sagen, als sie hinter Westphal ins Haus eilte.

Bei ihrer Nervenüberreizung traf sie das Wort wie ein Schlag.

Hatte sie das wirklich? Aber nein, das war ja alles

Torheit. Hans lebte, Gott würde barmherzig sein und ihre Unachtsamkeit nicht so hart strafen.

Sie hatte einstweilen keine Zeit, ihren Gedanken nachzuhängen, die Sorge, die Wiederbelebungsversuche und Ähnliches nahmen sie ganz in Anspruch.

Westphal ging ihr gutmütig zur Hand. Ihre ganz offensibare Aufregung rührte ihn doch. Sie zitterte ja wahrhaftig wie Espenlaub, als sie versuchte, Häschen's Schuhbänder aufzulösen.

Es war doch ein Glend, daß die Weiber immer so kurz von Gedanken waren, dachte er zum hundertstenmal. Wie war es nur möglich, daß man da oben sitzen und höchstens zwanzig Schritte davon den Jungen über das Kliff fallen lassen konnte. Dabei stand einem Statthalter, der gewohnt war, auch nicht eine Fledermaus unbeachtet vorbeischnüpfen zu lassen, der Berstand still. Dann kam der Sanitätsrat, den ein Knecht im tollen Ritt aus der nächsten Stadt herbeigeholt hatte, und endlich schlug auch Hans die Augen wieder auf, ganz verwirrt durch die plötzlich veränderte Umgebung. Der Sanitätsrat fühlte den Puls, schob die Brille hoch und machte sich an eine kunstgerechte Untersuchung des Patienten, kein Glied überschlagend, immer von neuem biegend und befühlend, während Klara in atemloser Spannung jede Bewegung verfolgte. Hans ließ alles geduldig mit sich geschehen. Er schrie weder, noch wehrte er sich.

„Du bist wirklich ein Musterjunge,“ lobte der Doktor, aber gerade diese Stille und Artigkeit beunruhigte Klara mehr, als wenn Hans das Haus mit seinem gewohnten Geheul erfüllt hätte. Es lag etwas so Unnatürliches darin, paßte so gar nicht zu ihm.

Endlich schob der Sanitätsrat seine Brille wieder zurecht, legte Häschen bequem hin und deckte ihn zu. „Was halten Sie von ihm?“ Klara konnte sich kaum entschließen, die Frage zu stellen, aber der Arzt machte ein ganz gleichmütiges Gesicht.

„Ich denke, es hat nichts zu sagen. Ich finde gar nichts, und daß ihm etwas konfuse zumute ist, ist schließlich nur natürlich. Ich werde Ihnen etwas aufschreiben, wovon Sie ihm zu größerer Sicherheit eingeben können, im übrigen —“ (Fortsetzung folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) In den Ruhestand werden übernommen der Oberstleutnant Karl Sirovy des Infanterieregiments Nr. 3 nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Laibach) und der mit Wartegeld beurlaubte Oberleutnant Richard Bosch des Dragonerregiments Nr. 5 als zum Truppendienst untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Wien), Transferriert werden die Hauptleute Gottfried Koch des Landwehriinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 und Emil Raabl von Hauenfreistein des Landes- schützenregiments Trient Nr. I gegenseitig; der Landwehriinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehriinfanterieregiment Linz Nr. 2 (Bezirkshauptmannschaft in Grieskirchen); der Fähnrich Robert Kummer-Zeugner vom Infanterieregiment Nr. 7 zum Infanterieregiment Nr. 96 (2. Bataillon). — Eingeteilt wird mit 1. Juni als Ordnungsbeamter beim Landwehroberkommando der Hauptmann Hermenegild Sandri des LZR Laibach Nr. 27 (bei Überkomplettführung im Regiment). — In den Präsenzstand überführt wird der mit Wartegeld in Wien beurlaubte Rittmeister Felix Ritter Millekic von Carlowitzgrad des Dragonerregiments Nr. 5 bei Transferrierung zum Ulanenregiment Nr. 5.

— (Taktische Übungsritte.) Der taktische Übungsritt (Übungsreise) der 6. Infanterietruppendivision findet im Juni, jener der 28. Infanterietruppendivision Ende Juni oder Anfang Juli, jener der 22. Landwehriinfanterietruppendivision in der zweiten Hälfte Juli statt.

— (Feldmäßige Telegraphenübungen.) An Stelle des Herrn Majors des Generalstabes Alfred Purtscher, Generalstabschef der 28. Infanterietruppendivision, wurde Herr Major des Generalstabes Eugen Müller als Leiter der feldmäßigen Übungen im Telegraphen-, Telephon- und Signaldienste in der Zeit vom 16. bis 25. Juni bestimmt.

— (Waffenübungen der Mittelschul-Lehrpersonen.) Die an öffentlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten Lehranstalten angestellten Lehrpersonen, die die Charge eines Offiziers (Militärbeamten) oder Offiziersaspiranten (Gleichgestellten) in der Reserve bekleiden, sind zu den ihnen obliegenden periodischen Waffen-(Dienst-)übungen in Zukunft nur zur Zeit der Schulferien einzuberufen. Für Lehrpersonen dieser Kategorie, die ihre Waffen-(Dienst-)übung so ableisten wollen, daß sie auch die Schlußübungen mitmachen können (Mitte August bis Mitte September), haben die Schuldirektionen schriftlich beim vorgesetzten Truppenkommando des Waffenübungspflichtigen einzuschreiben. Eine vorzeitige Rückberufung dieser Personen in das nichtaktive Verhältnis anlässlich des Schulbeginnes vor Beendigung der gesetzlichen Waffen-(Dienst-)übung ist aber ausgeschlossen. Auf Lehrpersonen, die dem Mannschaftsstande angehören, finden in Zukunft die §§ 40, Punkt 3, und 33, Punkt 6, der Wehrvorschriften zweiter Teil Anwendung.

— (Militärintendantenprüfung 1912.) Zu der im Monate März 1912 stattfindenden Militärintendantenprüfung werden die Militärintendanten mit dem Range vom 1. November 1903 — Rang Nr. 6 bis einschließlich 1. Mai 1905 — Rang Nr. 5 einberufen.

— (Motorfischfahrzeuge in der Adria.) Die „Österreichische Flottenvereins-Korrespondenz“ meldet: Der Fischfang in der Adria wurde bis in die jüngste Zeit noch ausschließlich nach der Väter Art mit Segelbooten betrieben. Seit wenigen Jahren fanden hier und da auch Auxiliarmaschinen mit Benzinbetrieb Verwendung auf diesen Booten. Nimmehr scheint sich aber der Motorbetrieb in höherem Maße einbürgern zu wollen. Die Werste D. Picinich in Lussinpiccolo wird demnächst an Fischereifortien in Volosca und Verbenico je zwei Motorboote abliefern und hat kürzlich von der Seefischereigesellschaft in Susat-Fiume einen Auftrag auf sechs Fischfahrzeuge von je 30 Tonnen mit Zwillingsgasolinmotoren und allen sonstigen für die Fischerei erforderlichen Einrichtungen erhalten. — Diese Anlagen einer Motorbootfischerei in der Adria sind auf das wärmste zu begrüßen, weil sie vermutlich nicht nur eine höhere Sicherheit der Fahrzeuge und ihrer Bemannungen, sondern auch eine Besserung im Ertrage der Seefischerei herbeiführen dürfte. Unabhängiger von Wind und Wetter, können die Fische rascher als bisher zu den Märkten gebracht und dort noch lebend verkauft werden, also auch teurer. Für die Wersten, insbesondere aber für die kleineren, schafft der Bau von Motorfahrzeugen eine bisher nicht erschlossene Betriebs- und Einnahmsquelle.

— (Vom Justizdienste.) Das Oberlandesgericht in Graz hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach Thomas Tollazzi zum Auktanten ernannt.

— (Vom Bergbaudienste.) Der Hauptkassier der f. l. Bergdirektionskassa in Udria, Herr Alois von Kofchin, wurde auf sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. An seine Stelle kommt Herr Oberverwalter Meßger aus Brizlegg.

— (Die Auswanderungs-gesetzgebung.) Die von verschiedenen Faktoren gemachten Vorstudien für die Schaffung der Grundlagern für ein österreichisches Gesetz zum Schutze der Auswanderer haben vielfach den Mangel einer übersichtlichen, die Auswanderungs-gesetzgebung der wichtigsten europäischen Auswanderungsstaaten um-

fassenden Zusammenstellung fühlbar erkennen lassen. Um diesem Übelstande abzuhelfen und gleichzeitig allen jenen, welche an dem Zustandekommen eines Auswanderungs-gesetzes, sei es berufsmäßig, sei es anderweitig, Interesse bezeigen, einen geeigneten Behef an die Hand zu geben, hat das Handelsministerium im Hinblick auf den ihm in der Auswanderungsfrage nimmehr zugewiesenen Wirkungsbereich für die Schaffung einer solchen Vorarbeit Sorge getragen. Im Auftrage dieses Ministeriums hat Ministerialbizekretär Dr. Franz Ritter von Srbik an der Hand des amtlich beschafften Materiales die wichtigsten europäischen Auswanderungs-gesetze in einer Sammlung vereinigt sowie eine synoptische Darstellung ihrer Grundzüge ausgearbeitet. Die Gesetzesammlung enthält nebst den beiden österreichischen Entwürfen im Originaltext, bezw. in deutscher Übersetzung, die Gesetze und einschlägigen Vorschriften nachfolgender europäischer Staaten: Ungarn, Italien, Deutsches Reich, Frankreich, Belgien, Schweiz, Niederlande, Spanien und Großbritannien. Die Anordnung des Stoffes in der synoptischen Darstellung ist nach den für die legislative Behandlung dieses Gegenstandes maßgebenden Gesichtspunkten getroffen. Die beiden unter dem Titel „Die Auswanderungs-gesetzgebung“ zusammengefaßten Publikationen sind im Verlage der f. l. Hof- und Staatsdruckerei erschienen und auch sonst im Buchhandel erhältlich. Eine analoge Arbeit hinsichtlich der wichtigsten überseeischen Einwanderungsstaaten ist in Vorbereitung.

— (Die Weinkostproben) der Krainischen Landes-Weinbaugenossenschaft werden von nun an stets an den ersten drei Donnerstagen eines jeden Monats abgehalten werden.

— (Todesfall.) Nach längerer Krankheit ist am Sonntag in Triest Herr Südbahn-Subdirektor i. R. Regierungsrat Ingenieur Josef Hainisch im hohen Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verbliebene war ein hervorragender Techniker, dessen Name mit der Ausgestaltung der Verkehrseinrichtungen in Triest dauernd verknüpft ist. Als junger Ingenieur war er an dem Bane der Südbahnstrecke von Laibach nach Triest und dann in Triest an der Schaffung der Aurisina-Wasserleitung beteiligt. In der Folge wirkte Regierungsrat Hainisch an dem Bane des neuen Hafens in Triest in leitender Stellung mit und konnte gerade bei diesem großen und schwierigen Werke seine glänzende Befähigung erweisen. Nach mehr als vierzigjähriger Tätigkeit trat er als Subdirektor der Südbahn in den Ruhestand. Regierungsrat Hainisch war Ritter des Franz-Josef-Ordens, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste und mehrerer ausländischer Orden, ferner korrespondierendes Mitglied der f. l. Geologischen Reichsanstalt.

— (Gemeinderatswahl in Udria.) Wie bereits gemeldet, fand am 28. d. M. in Udria die Gemeinderatswahl nach der neuen Wahlordnung statt. Der Wahlkampf, an dem sich alle drei politischen Parteien sehr rege beteiligten, dauerte von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Obwohl schon Sonntag abends festgesetzt werden konnte, daß die national-fortschrittliche Partei in der ersten, die slowenische Volkspartei in der zweiten und die sozialdemokratische Partei in der dritten Wählerklasse die Stimmenmehrheit erlangt hatte, wurde das endgültige Resultat doch erst Montag festgesetzt. In der ersten Wählerklasse wurden mit 66 Stimmen (slowenische Volkspartei 59, Sozialisten 23 Stimmen) folgende Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei gewählt: Realschuldirektor Dr. Stanislaus Beuf, Werksschmied Franz Cuf, die Kaufleute Matthäus Kobal, Dragotin Lapajne, Andreas Primozič, Josef Sepetavec, Notar Alois Pegan, Apotheker Danilo Pavc, Lederer Josef Rupnik und Bergdirektionskassainstitut Philipp Vidic. In der zweiten Wählerklasse erhielten die Kandidaten der slowenischen Volkspartei zu 130 Stimmen (die Sozialisten 119, die Nationalfortschrittlichen 111 Stimmen) und es wurden gewählt: die Bergleute Johann Kabčič, Franz Kosmač, Jakob Kristan, Werksaufseher i. R. Anton Nap, die Unterbeamten Josef Wodrijan, Leopold Troha, Werkvolksschullehrer Josef Novak, Oberverwalter Klemens Penco und Josef Vitous. Der gemeinsame Kandidat der national-fortschrittlichen Partei und der Sozialisten, Schuhmacher Josef Perševan, erhielt 229 Stimmen. In der dritten Wählerklasse drangen mit 640 Stimmen (die slowenische Volkspartei 369, die national-fortschrittliche Partei 295 Stimmen) die Sozialdemokraten durch. Gewählt wurden: Werksschlosser Franz Alič, die Bergleute Leopold Alič, Thomas Brus, Bernhard Jazbar, Johann Kofalj, Anton Terpin, Alois Uršič und Johann Velikajne, Gastwirt Andreas Lipušček und Konsumdirektor Johann Straus. Jede Partei erhielt auch fünf Ersatzmänner.

— (Der Bauernverband für den Bezirk Krainburg) hielt am 29. d. M. nachmittags im großen Saale des „Judske dom“ in Krainburg eine gut besuchte Wählerversammlung ab. Der gewesene Reichsratsabgeordnete, Herr Franz Demšar, Grundbesitzer in Cresojnica bei Eisnern, berichtete in ausführlicher Rede über seine Tätigkeit in der letzten Session des Reichsrates. Ansprachen hielten die Herren Anton Koblar, Pfarrerdechant in Krainburg, Johann Zabret, Landtagsabgeordneter und Fabrikant in Bobovel bei Predafel, und Johann Brodar, Besitzersohn aus Hraštje bei Krainburg. Als Kandidat für die bevorstehende Reichsratswahl für den Wahlbezirk Krainburg-Bischofslad wurde einstimmig der bisherige Reichsratsabgeordnete, Herr Franz Demšar, Grundbesitzer in Cresojnica bei Eisnern, aufgestellt.

— (Vollständige Vorträge in Krainburg.) Wie in der vorigen, so war man auch in der vor kurzem abgeschlossenen Wintersaison 1910/1911 in Krainburg allseitig eifrig darauf bedacht, die Bildung durch Bühnenaufführungen und volkstümliche Vorträge unter die breitesten Bevölkerungsschichten zu tragen und zu verbreiten. Zu diesem Zwecke fanden im „Judske dom“ folgende volkstümliche Vorträge statt: 1.) „Über die Choleraepidemie“ (Distriktsarzt Dr. Eduard Glöboseni). 2.) „Der Bauernaufstand im Görzischen“ (Professor Dr. Karl Capuder). 3.) „Die Jungfrau von Orleans“ (Theologieprofessor Dr. Josef Gruden in Laibach). 4.) „Die französische Revolution“ (Professor Franz Komatar). 5.) „Die jüdische Frage“ (Dr. Janšo Adlesič aus Laibach). 6.) „Die Reise nach Palästina“ (Johann Kalan, Pfarrer in Zapoge). 7.) „Reise nach Jerusalem“ (Dr. Johann Fore, Professor in St. Veit ob Laibach). 8.) „Über Märchen“ (Professor Anton Sušnik). 9.) „Kompeji“ (Museumdirektor Dr. Josef Mantuani aus Laibach). 10.) „Über Märchen“ (Professor Anton Sušnik). 11.) „Die Feuersbrunst in Krainburg im Jahre 1811“ (Pfarrerdechant Anton Koblar). 12.) „Über die Frauenfrage“ (Professor Anton Sušnik). Die Reihe der volkstümlichen Vorträge im „Judske dom“ veranstaltete der Volksbildungsverein „Kranj“. Die meisten Vorträge wurden unter Zuhilfenahme von skoptischen Bildern abgehalten. Der Volksbildungsverein „Kranj“ verfügt über ein gut funktionierendes Skoptikon; die nötigen Bilder lieferten der christlichsoziale Verband und das „Rudolfinum“ in Laibach. — Die im Citalnicaberein stattgehabten Vorträge behandelten folgende Thematika: 1.) „Über die Bildung“ (Professor Dr. Simon Dolzan). 2.) „Die Deszendenztheorie“ (Professor Franz Dolzan). 3.) „Die Geschichte der Slowenen“ (Professor Robert Kenda). 4.) „Die Röntgenstrahlen“ (Professoren Josef Keisner und J. Sodnik aus Laibach). 5.) „Die Märchen von Franz Milčinski“ (Professor Max Pirnat). 6.) „Der Dichter Otto Zupančič“ (Schriftsteller Etbin Kristan aus Laibach).

— (Von der Lokomotive gestürzt.) Am 26. d. M. fiel der substitutionsweise als Wächter und Maschinenbegleiter im Heizhausrayone der hiesigen Südbahnstation beschäftigte Aushilfsmagazinsarbeiter Thomas Markus vom Tritte einer in Bewegung befindlichen Vorschubmaschine, zog sich aber glücklicherweise nur eine Verrenkung und Prellung des rechten Fußes zu.

— (Zwischen den Bahnschranken eingeschlossen.) Am 29. d. M. war der Besitzer Rochus Cepelnik aus St. Veit mit der Verfrachtung von Straßenschotter beschäftigt und wollte eben mit seinem schwer beladenen Fuhrwagen die Eisenbahn in St. Veit kurz vor Ankunft des um 9 Uhr 35 Min. dort verkehrenden Personenzuges übersehen. Als er mit seinem Gespanne auf Geleise kam, fielen die Schranken plötzlich zu und versperrten ihm den Ausgang. Die gefährliche Situation des Eingeschlossenen bemerkte der Gendarmerie-nachtwächter Schwarz in St. Veit von der Kaserne aus, fuhr sofort mit einem Rabe zur Bahnstation in Bizmarje und es gelang ihm noch rechtzeitig, den Stredenwächter von dem Vorfalle zu verständigen, worauf die Schranken geöffnet wurden. Kaum hatte der Eingeschlossene mit seinem Gespanne die Eisenbahnstrecke überseht, als auch schon der Personenzug heranbraute. — Die Verhütung des sonst unvermeidlichen Unglückes ist nur dem umsichtigen und raschen Eingreifen des Gendarmerienachtwächters Schwarz zu verdanken.

— (Unfälle.) Der Witwer Anton Markizeti aus Wocheiner Feistritz fiel unlängst zu Hause vier Meter hoch über eine Stiege und zog sich schwere Erschütterungen zu. — Im Steinbruche zu Podpeč fiel dem Arbeiter Johann Kršnerič bei der Arbeit ein schwerer Stein auf den rechten Fuß, wobei ihm zwei Zehen zerquetscht wurden. — Der ledige Knecht Peter Zabret aus Veldeš glitt bei der Holzverfrachtung auf der Straße in Görjach aus und brach sich das rechte Bein. — Der Eisenbahnarbeiter Bartholomäus Petrič fiel kürzlich bei der Arbeit in Ortenweg von einem Wagen und zog sich eine schwere Beschädigung des linken Beines zu. — In Panje, Gemeinde Rafel, wollte die Besitzergattin Maria Milavec über eine Leiter auf den Dachboden steigen. Aus einer Höhe von drei Meter stürzte sie ab und zog sich eine schwere Kopfschütterung zu.

— (Unfall durch einen Motorwagen.) Am vergangenen Freitag fuhr die Besitzergattin Margarete Krusič aus Studenev von Laibach nach Hause. In Renndmat scheute das Pferd vor einem daherkommenden Motorwagen und sprang zur Seite. Die Krusič fiel aus dem Wagen und brach sich dabei das linke Bein. Sie wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Blöthlicher Tod.) Der 35 Jahre alte, ledige Fabrikarbeiter Gregor Stefan aus Laibach, Bezirk Wölfermarkt, ist in der Nacht auf den 24. d. M. plötzlich gestorben und wurde morgens von seiner Quartiersfrau im Bette tot liegend aufgefunden. Ein Herzschlag dürfte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

— (Großer Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf den 10. d. M. wurde in das Geschäftslokal des Johann Kuper in Heiligenkreuz in Unterkrain ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei verschiedene Waren im Werte von 3000 bis 4000 K entwendet wurden.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. 60 Ochsen, 5 Kühe und 6 Stiere, weiters 169 Schweine, 141 Kälber, 44 Hammel und Böcke sowie 120 Kitze geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Ochse, 6 Schweine, 80 Kälber und 54 Kitze nebst 111 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Die nicht realisierten Honorarforderungen der Advokaten und das Steuergezet.) Ein Finanzsenat des Verwaltungsgerichtshofes hat anlässlich der Beschwerde eines von der Finanzdirektion in Troppau wegen Steuerhinterziehung in Untersuchung gezogenen Advokaten die prinzipielle Entscheidung gefällt, daß nicht realisierte Honorar- und Expensenforderungen eines Advokaten nicht unter den Begriff der Einnahmen im Sinne des Personalsteuergesetzes fallen. Der Verwaltungsgerichtshof hat das die gegenteilige Anschauung vertretende Erkenntnis der Finanzdirektion als ungesetzlich aufgehoben.

— (Eine Quartierliste aller Offiziere [Beamten] und Offiziers-Beamten-Aspiranten der Garnison Laibach) wird das hiesige Platzkommando in Druck legen lassen. Weiters werden in der Liste die Standorte der Kanzleien aller Kommanden usw. unter Angabe der Telephonnummer ersichtlich sein.

— (Die Leitung des hiesigen Garnisonsarrestes) wird auf die Dauer der Beurlaubung des Hauptmanns Oskar Theiß (31. Mai bis 24. Juni) Major Franz Czauzky, zugeteilt dem hiesigen Platzkommando, führen.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich der im Jahre 1852 geborene und nach Predajfel zuständige Tagelöhner Franz Kosnik wegen Brandlegung, Diebstahles und Bettelns zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anklageschrift folgender: Kosnik war in früheren Jahren ein ordentlicher Mann, der sich und seine Familie redlich durchbrachte. Später aber ergab er sich dem Trunke, wurde arbeitscheu und eigentumsgefährlich. Auch benützte er jede Gelegenheit, um seiner Familie oder sonst jemandem einen Schaden zuzufügen. Er war in den Jahren 1908 bis 1910 in der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt interniert. Im Herbst v. J. wurde er von einem Besitzer in Unter-Fernig zur Streugewinnung im Walde gedungen und erhielt zu diesem Zwecke zwei Sensen, einen Schleifstein, ein Dangelzeug, eine kleine Hacke und einen Hut. Kosnik verschwand mit diesen Gegenständen, und es besteht kein Zweifel, daß er sie irgendwo verkaufte und dann den Erlös vertrank. Ende September v. J. wurde er durch die Gendarmerie beim Betteln betreten und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert, wo er wegen Diebstahles, boshafter Sachbeschädigung und Bettelns zu drei Wochen strengen Arrestes verurteilt wurde. Nach Abbüßung dieser Strafe begab er sich im Oktober v. J. nach Kaplja Was bei Komenda und kam nachmittags zur Grundbesitzerin Maria Zorman. Am Abend wollte ihn diese aus dem Hause weisen. Kosnik aber wurde grob und derart renitent, daß die Zorman einen Nachbar zu Hilfe rufen mußte. Am nächsten Tage kam er nach Zeje, wo er von Haus zu Haus bettelte und schließlich in der offenen Dreschteme der Besitzerin Maria Zeleznikar liegen blieb. Die Zeleznikar wollte ihn aus der Tenne vertreiben, er wurde aber grob und beschimpfte sie. Schließlich entfernte er sich doch. Dann kam er zum Besitzersohne Anton Lah, der auf dem Felde arbeitete, erkundigte sich zuerst nach einer Frauensperson und äußerte sich schließlich, auf das Dorf Zeje zeigend, daß es heute dort noch brennen werde. Die auf dem Felde arbeitende Maria Jeraj bemerkte gegen Mittag, daß sich ein unbekannter Mann der Tavčarschen Harse näherte, dahinter verschwand und die Flucht in den nahen Wald ergriff, wo er später von der Gendarmerie aufgegriffen wurde. In diesem Momente stieg auch schon eine mächtige Rauchwolke auf, und die Tavčarsche Harse stand in hellen Flammen. Nach der Beschreibung des Lah und der Jeraj besteht kein Zweifel, daß der Angeklagte der Brandleger ist. Der Brand wurde zwar eingedämmt, doch erlitt der Eigentümer einen Schaden von 1000 K. — Kosnik wurde mit elf Stimmen gegen eine Stimme schuldig erkannt und sodann vom Gerichtshof zur Strafe des schweren, mit einem Fasttage und einem harten Lager alle drei Monate verschärften Kerkers in der Dauer von 7 Jahren verurteilt.

— (Der erste weibliche Arzt in Triest.) Der Stathaltereirat in Triest hat der Frau Dr. Chaja Lea Kufobec das Recht zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Triest zuerkannt.

— (Die südböhmische Enzyklopädie.) Die Fortsetzung der Beratungen über das alphabetische literarische Register findet heute abends um 6 Uhr in den Lokalitäten der „Matica Slovenska“ statt.

— (Volksfest.) Der Gesangsverein „Slavec“ veranstaltet am 11. Juni in allen Räumlichkeiten des Hotels „Bellevue“ ein Volksfest unter dem Titel „Großer Jahrmarkt in Unter-Siska“.

— (Die „Slovenska Filharmonija“) konzertiert heute und fernert in jeden Mittwoch bei günstigem Wetter im Garten des Hotels „Zlata kaplja“ (L. Tratnik), Petersstraße 27. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Die heimische Alpenflora) ist bereits ins Stadium ihrer schönsten Entwicklung getreten. Namentlich ist dies auf der Golica der Fall, wo die ausgedehnten Alpenwiesen geradezu einem weißen Narzissenmeere gleichen. — Die Partie auf die Golica ist auch minder geübten Bergsteigern anzuzuführen, da sie keine sonderliche Schwierigkeiten bietet.

— (Ein Räntner als Sanitätsinspektor in China.) Die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet: Während der letzten großen Pestepidemie in der Mandchurei hat sich ein geborener Klagenfurter, Peter Weit, die größten Verdienste um die Bekämpfung dieser furchtbaren Seuche, die absolut jedermann, der von ihr befallen wurde, dahingerafft hat, erworben. Weit ist unverheiratet, steht im 27. Lebensjahre und war in Muden, dem zweitgrößten Pestherde in der Mandchurei, als

Sanitätsinspektor tätig. Seinem kraftvollen und energischen Eingreifen und seinen mit größter Umsicht geleiteten Maßnahmen ist es zu verdanken, daß die Pest aus Muden ausgerottet wurde. Dies wurde auch seitens der Mitglieder der internationalen Pestkonferenz, allen in Muden lebenden Europäern und den chinesischen Behörden rüchhaltslos anerkannt. Peter Weit wurde vom Bizekönig der Mandchurei Hsi-Liang die große goldene Verdienstmedaille verliehen. Er kann auf diese Auszeichnung um so stolzer sein, als er der einzige Mann ist, der eine solche Auszeichnung erhielt. Außerdem bekommt Weit einen hohen chinesischen Orden. Weit, welcher als Sanitätsinspektor für Schanghai gewonnen wurde, wird seinen neuen Posten dortselbst in den nächsten Tagen antreten.

— (Ertrunken.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Sonntag den 28. d. nachmittags sind zwei jugendliche Arbeiter ertrunken, der aus Piuken, Gerichtsbezirk Seisenberg, gebürtige 14jährige Schusterlehrling Alois Gertschmann und der aus Zapota, Gerichtsbezirk Gurkfeld, gebürtige 20jährige Bergarbeiter der Trifailer Kohlenwertgesellschaft Johann Tosi. Sie badeten in einer aufgelassenen, halbverfüllten, mit Wasser gefüllten Kohlengrube, gerieten, des Schwimmens unkundig, in tiefen Schlamm, konnten sich nicht befreien und fanden den Tod. Ihre Leichen konnten erst nach langem Suchen geborgen werden.

— (Bei der Arbeit gestorben.) Der im Jahre 1873 geborene Besitzer Josef Uzman wurde am 26. d. M. auf dem Magazinsplatze der Bahnstation Belde beim Holzverladen von einem Herzschlage getroffen und war sofort tot.

— (Ein boshafter Schütze.) Als der Besitzersohn Bartholomäus Jančar aus Zavor kürzlich am Hause des Besitzers Anton Zagar in Zagorški Brh vorbeiging, feuerte er aus unbekannter Ursache aus seinem Revolver einen Schuß auf den dort befindlichen Haushund ab, obwohl dieser mit einem Maulkorbe versehen war. Der Schuß wurde in unmittelbarer Nähe des Hauses abgegeben, wodurch sowohl die körperliche Sicherheit gefährdet als auch Feuergefahr vorhanden war.

* (Verhaftung eines Zigeunerdeserteurs.) Als kürzlich der beim 17. Infanterieregiment dienende Zigeuner Johann Brajdič erfuhr, daß seine Landsleute und Verwandten im Walde nächst dem großen Exerzierplatze ihr Lager aufgeschlagen hatten, bekam er Sehnsucht, wieder einmal unter den Seinen zu verweilen und desertierte. Nun wurden hiebei die Gendarmereiposten verständigt. Auch die Militärpatrouillen verfolgten den Deserteur und griffen ihn in einem Walde nächst Josefstal auf. Eine Gendarmereipatrouille verhaftete drei Zigeuner und konfiszierte die im Zigeunerlager zurückgebliebene Seitenwaffe nebst der Kappe des Deserteurs. Bald darauf verbreitete sich mit ungläublicher Raschheit das Gerücht, die Zigeuner hätten einen reitenden Offiziersdiener des 27. Infanterieregiments ermordet und sein Pferd geraubt. Die Sicherheitswache nahm auf der Zagaler Straße drei Zigeuner und eine Zigeunerin in Haft. Die Zigeuner sind vom Berufe Kesselschmiede und stammen aus Zhdaczów. Bei einem Zigeuner wurde ein Geldbetrag von 449 K 12 h vorgefunden.

* (Undank ist der Welt Lohn.) Zu einer an der Maria Theresienstraße dienenden Magd kam diesertage deren 18jährige Freundin aus Unterfeiermark und ließ sich von ihr ein Kleid aus. Nach einigen Tagen vermißte die Magd ein anderes, auf 24 K bewertetes Kleid. Nun brachte sie in Erfahrung, daß ihre Freundin in diesem Kleide am Feiertage in Unter-Siska auf einer Tanzunterhaltung gewesen war. Das diebische Mädchen, das bei der Polizei den Diebstahl einbekannte, hatte auch ihrer Dienstgeberin im Koliseum einen Geldbetrag von 2 K gestohlen. Sie wurde verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung.) In Aßling kontrahierte der ledige Fabrikarbeiter Johann Kofanc 82 K Kost- und Wohnungsschulden und verschwand. Vorgefunden wurde er in Gleinitz ausgeforscht, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

* (Verhaftete Exzedenten und Trunkenbolde.) Montag abends ließ ein Sicherheitswachmann einen total betrunkenen, 60jährigen Fassbinder, der auf der Bleiweißstraße lag, mit dem Jellenwagen in den Kotter abführen. Ein Schlossergehilfe wurde in der Nähe des Schlachthauses in betrunkenem Zustande von der Straße aufgelesen und in den Arrest abgeführt. An der Petersstraße wurde unter gleichen Umständen ein total betrautes Weib aus einem Hausflur durch einen Sicherheitswachmann abgeführt. Als Montag abends eine Besitzerin aus Sclape mit ihrem Wagen bis zur Maut an der Wiener Straße kam, schlug sie, um die Pflastermant nicht bezahlen zu müssen, auf das Pferd ein und fuhr davon. Zwei Mautaufseher ließen ihr nach und hielten das Gespann auf, worauf sich zwei mit der Bäuerin fahrende Tagelöhner auf die Mautorgane stürzten und sie mißhandelten. Sie verübten hiebei einen derartigen Erzeß, daß sich eine große Menschenmenge sammelte. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann verhaftete die rohen Burken, die sich wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert wurden.

* (Im Schlafe bestohlen.) Als diesertage ein pensionierter Maschinführer auf einer Bank am Poljanadamm saß und, vom Schlafe übermannt, einnickte, wurde ihm aus dem Futteral ein auf 12 K bewertetes Opernglas gestohlen.

* (Wem gehört das Fahrrad?) Zu Anfang November v. J. verlor ein 19jähriger angeblischer Tischlergehilfe aus dem Görzischen beim Tischlermeister Mathias Wolf in Planina ein Fahrrad Dürfopp Diana um

den Betrag von 6 K. Da bei der städtischen Polizei ein solcher Fahrraddiebstahl nicht zur Anzeige gebracht wurde und insolge dessen der Eigentümer nicht bekannt ist, wird er hiemit aufgefordert, sich ehestens im Polizeidepartement, Zimmer Nr. 5, zu melden, oder bei dem Gendarmereiposten in Planina seine Ansprüche geltend zu machen.

— (Ein schon gewordenes Schwein.) Der Grundbesitzer Anton Krizman trieb kürzlich ein Schwein auf der Landstraße nach Großlupp. Unterwegs begegnete ihm ein Radfahrer, vor dem das Schwein scheute und davon lief. Hierüber erboßt, stieß Krizman den Radfahrer vom Rade.

* (Beanständete Radfahrer.) Diesertage wurden von der Sicherheitswache viele Radfahrer beanständet, die auf verbotenen Wegen, insbesondere aber durch die Lattermannsallee dahinfuhren.

* (Gesunden.) Ein Handtäschchen mit einem Gebetbuche, ein Geldtäschchen mit einem Geldbetrage, drei halbseidene Kopftücher, eine silberne Taschenuhr, ein goldener Ohrring mit Monogramm und zwei Geldtäschchen mit Geld.

* (Verloren.) Ein schwarzledernes Handtäschchen mit 15 K, ein Spazierstock mit Silbergriff und ein Geldtäschchen mit 23 K nebst einem goldenen Ohrring.

— (Sturkste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 8. bis 21. d. M. 112 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Wetterbericht.) Das barometrische Minimum im Süden Europas hat sich weiter vertieft und ausgebildet. Im Norden erhält sich andauernd hoher Luftdruck. In allen Gebieten der Monarchie ist allmähliche Verschlechterung des Wetters zu konstatieren. In Laibach kam es gestern nachmittags um 4 Uhr zu einem heftigen von elektrischen Entladungen begleiteten Platzregen. Das Gewitter kam von Norden heran. Nachts legte sich bei halb bedecktem Himmel dichter Nebel auf die Stadt. Der Luftdruck zeigt noch immer langsam fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 14,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 15,4, Klagenfurt 13,8, Görz 20,4, Triest 20,0, Pola 18,2, Abbazia 16,4, Agram 19,1, Sarajevo 14,6, Graz 17,2, Wien 15,4, Prag 16,9, Berlin 19,4, Paris 15,9, Nizza 18,0, Neapel 17,9, Palermo 19,9, Algier 19,0, Petersburg 14,2; die Höhenstationen: Obir 4,6 (Regen), Sonnblick — 0,3, Säntis 5,3, Semmering 13,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, Neigung zu Niederschlägen bei Temperaturzunahme.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Bukovic, gewesener Maurer, 46 Jahre, Franz Mojsterc, gewesener Arbeiter, 41 Jahre, Jakob Brankar, gewesener Schmied, 75 Jahre — alle drei Radekystraße 11.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Oratorien-Komponist P. Hartmann von An der Lan-Hochbrunn) feierte gestern den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe. Sein Wohnsitz ist gegenwärtig das Franziskanerkloster in München. Er ist seit dem Jahre 1895 Ritter des Franz Josef-Ordens.

— (William Gilbert 7.) Der Schriftsteller und Librettist Sir William Gilbert ist vorgestern in London im 75. Lebensjahre gestorben. Die größten Erfolge erzielte Gilbert in Gemeinschaft mit dem Komponisten Artur Sullivan durch eine Anzahl komischer Opern, von denen „Mikado“, „Patience“ und „Der Gondolier“ am bekanntesten sind.

— (Praktische Reiseführer.) Der Münchener Fremdenverkehrsverein hat sieben neue Auflagen seiner Schriften „12 Tage in München“ und „14 Ausflüge von München ins bayerische Hochland“ herausgebracht, die wiederum einen Fortschritt im Ausbau dieser praktischen vom reisenden Publikum beifällig aufgenommenen Reiseführer aufweisen. Den „14 Ausflügen“ sind nämlich jetzt auch 14 vortreffliche Umgebungsarten jener Gebiete beigelegt, die in der Schrift dargestellt sind, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der dort ausgeführten Spaziergänge, Ausflüge und Touren. Jedes Gebiet ist wiederum, und zwar mit einer neuen Illustration bedacht, die ohne weiteres als Postkarte verwendet werden kann. Auch die zweite Schrift des Vereins, „12 Tage in München“, erscheint diesmal durch 12 vortreffliche Illustrationen in Postartenform bereichert. Der Preis der „14 Ausflüge“ ist 50 Pfennig, der von „12 Tage in München“ 30 Pfennig. Beide Führer können im Einzelverkauf durch den Fremdenverkehrsverein München, Hauptbahnhof, bezogen werden.

— (Ein neues Werk von Elgar.) Aus London wird geschrieben: Die Krönung des diesjährigen Londoner Musikfestes war die Erstaufführung einer neuen Sinfonie des großen britischen Komponisten Sir Edward Elgar. Diese Sinfonie in Es erlebte eine noch begeistertere Aufnahme als die in As, mit der sich der Meister vor dreieinhalb Jahren zum erstenmale in der sinfonischen Form versuchte. Die neue Sinfonie ist dem Andenken König Edwards gewidmet. Sie zeigt einen großen Fortschritt Elgars in der Feinheit und Farbigkeit der Instrumentierung. Schon der erste Satz mit seinem dahinströmenden Zwölfsachteltakt läßt glänzende musikalische Lichter aufleuchten und entfesselt eine fast bacchantische Lebensfreude, der dann als starker Gegensatz ein wundervoll getragener Trauermarsch folgt. Die englische Kritik stellt diesen zweiten Satz, dessen Klänge einen düster glühenden Leichenpomp, ein Gemälde in tiefem Purpur und Gold aufsteigen lassen, neben die

berühmtesten Trauermärsche der Musikgeschichte, wie die Händel, Beethoven, Mendelssohn und Chopin geschaffen haben. Man erblickt in diesem Teil eine großartige Ehrung des entschlafenen Herrschers. Das Scherzo, das in Rondoform gehalten ist, läßt die entseesselte Lust des ersten Teiles in gehaltenen Tönen wieder anklingen. Der Schlußsatz zeigt die geringste persönliche Note innerhalb der Sinfonie und begnügt sich mit prächtig ausschallenden Tonmalereien. Das Publikum, das den Konzertsaal von Queens Hall dicht füllte, bereitete dem Komponisten begeisterte Ovationen.

— („Dom in Svet.“) Inhalt des 6. Heftes: 1.) Dr. Franz Detela: Die Mitschüler. 2.) Bogumil Gorenzko: Rationale Motive. 3.) Lea Faturo: Aus unseren Tagen. 4.) Radoslav Bekl: Das Atmen der Ader. 5.) Josef Jost: Auf dem Laibacher Moore. 6.) G. Koritnik: D könnt' ich... 7.) Dr. Josef Debevec: Übersehung der „Divina Commedia“. 8.) Anton Svanik: Die Passionsspiele in Oberammergau. 9.) Ksaver: Entschlüsse und Hoffnungen. 10.) Stephan Levkó: Der Theologe. 11.) Dr. L. Lenard: Der Berg. 12.) Bogumil Gorenzko: Abschied. 13.) Literatur (Beiträge von Dr. Bezjak und A. Vales). 14.) Musik (Beiträge von Stanfo Premrl). 15.) Dr. Josef Regali: + Ivan Grohar. 16.) An die jungen Literaten. 17.) Dies und jenes. — Das Heft enthält neun Illustrationen.

Geschäftszeitung.

— (Wollmarkt in Miskolcz.) Der hiesigen Handels- und Gewerbekammer wurde mitgeteilt, daß der diesjährige Wollmarkt in den Lagerhäusern der Miskolczker Kreditanstalt am 14. Juni stattfinden wird.

— (Verkauf von Fichten-, Tannen-, Kiefer-, Eichen- und Buchenholz.) Bei der Forstdirektion der Landesregierung in Sarajevo gelangen etwa 366.000 Kubikmeter Fichten-, Tannen- und Kiefernholz sowie etwa 20.000 Kubikmeter Eichenholz und 857.000 Kubikmeter Buchenholz aus dem Waldgebiete Nemila zum Verkauf. Es werden nur schriftliche, auf die gesamte zum Kaufe ausgeschriebene Quantität lautende Offerten angenommen, die bei der Forstdirektion der Landesregierung in Sarajevo bis 10. Juli vormittags 11 Uhr eingelangt sein müssen. — Eine Kundmachung mit näheren Angaben liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach Interessenten zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 30. Mai. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet aus Göddöll: Das Befinden Seiner Majestät ist anhaltend ein außerordentlich gutes. Die täglichen Spaziergänge und Ausfahrten erfreuen den Monarchen sichtlich. Der Kaiser besteigt leicht und mühelos seinen Leibwagen und macht allein zwei- bis zweieinhalbstündige Spazierfahrten, wobei er für die Huldigungen des Publikums leutseligst und freundlichst dankt. Nach Mitteilungen eines Hoffunktionärs sieht Seine Majestät zurzeit sehr gut, weit besser als irgendwann im letzten Winter aus; die Haltung ist frischer, das Antlitz wird voller. Beim persönlichen Verkehre mit den diensttuenden Dignitären ist der Kaiser ebenso frisch und impulsiv wie ehemals. Für morgen ist eine Abschiedsaudienz des Ministerpräsidenten Thuen in Aussicht genommen.

Der Cholerafall bei Graz.

Graz, 30. Mai. Die im Zusammenhange mit dem Cholerafall Franzli im städtischen Spital und in der Hölzerbarade in Waltendorf in Kontumaz befindlichen Personen befinden sich vollkommen wohl.

Wolkenbruch und Hagelschlag.

Stuttgart, 30. Mai. Ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigem Hagelschlag, hat in der Umgebung großen Schaden angerichtet. In Grunzfeld wurde eine Mühle umgerissen. Der Besitzer sowie drei andere Personen ertranken. In Baimar (Baden) wurden sechs Häuser von der Flut weggerissen. Zwölf Personen sind ertrunken.

Mannheim, 30. Mai. Gestern nachmittags ging über mehrere badische Gemeinden ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag nieder. Die Feldfrüchte sind vollständig vernichtet. Auch viel Geflügel wurde erschlagen. Die Singvögel liegen zu Hunderten in den Gärten und auf den Feldern. Viele Dächer sind abgedeckt worden, viele Fenster Scheiben wurden zertrümmert. Eine Frau, die von Hagelkörnern auf den Kopf getroffen wurde, erlitt eine Gehirnerschütterung.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Oberkommandant von Albanien meldet eine Reihe von am 26. und 27. d. stattgehabten Kämpfen mit den Rebellen an verschiedenen Punkten nördlich von Rastrati, wobei die Truppen eine Reihe von Anhöhen besetzten und die Rebellen vertrieben. Auf seiten der Truppen wurden ein Offizier und acht Mann getötet, drei Offiziere und 15 Mann wurden verwundet.

Internationale Fußball-Vereinigung.

Koubaiz, 29. Mai. Aus dem europäischen Schluß-Fußballmatch ging die Repräsentationsmannschaft des böhmischen Fußballverbandes als Sieger hervor.

Koubaiz, 30. Mai. Bei dem am 28. Mai abgehaltenen Kongresse der Union der internationalen Amateurs-Football-Associations wurde konstatiert, daß der englische, der französische, der belgische, der spanische, der böhmische und der Schweizer Verband als Mitglieder der Union angehören. Als neues Mitglied wurde der polnische Verband angemeldet. Der nächste Kongress wird im Mai 1912 in Prag abgehalten werden, wo ein Fußballwettbewerb zwischen den Engländern und den Tschechen stattfindet. Bei der Wahl des Vorstandes wurde zum Vizepräsidenten kaiserlicher Rat Kruliz (Böhmen) gewählt.

Marokko.

Paris, 30. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Fez: General Dalbiez ist am 25. d. abgegangen, um die Duars zu züchtigen, die in Mekkes die Nachhut der Kolonne Gouards angegriffen, einen Soldaten getötet und dreizehn verwundet hatten. Gouard und Dalbiez trieben den Feind in die Berge, wobei sie ihm große Verluste beibrachten.

Waldbrand in Japan.

Tokio, 30. Mai. Ein nördlich von Hokkaido ausgebrochener Waldbrand nimmt eine ungeheure Ausdehnung an. Fünf Städte sind von einem Feuermeer umgeben. Auch Steinkohlengruben wurden vom Feuer ergriffen. 300 Quadrater Wald sind verwüstet. Mehrere Menschen sind ums Leben gekommen.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 20. bis zum 27. Mai 1911.

Es herrscht:

- die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (2 Geh.); Bukovje (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Horjul (5 Geh.), Log (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Unterloitsch (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Potjemel (30 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mäsel (2 Geh.);
der Bläschenausschlag im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (4 Geh.);
die Räude bei Pferden im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlad (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Semie (1 Geh.);
die Wutkrankheit im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Reifnitz; im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje; im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschöplach;
die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde St. Marein (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Petersdorf (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Seele (2 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Pl. Kreuz (1 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Vittai (1 Geh.), St. Vamprecht (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Görjach (2 Geh.).

Erloschen ist:

- der Milzbrand im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Bukovje (1 Geh.);
die Räude bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Beldeš (2 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 27. Mai 1911.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Wientopp Antur, Das englische Landhaus, eine Sammlung englischer Plans aus dem Privatbesitz, K 3.60. — Wiltner Friedrich, Die Fabrikation der Toilettenseifen und der Seifenspezialitäten, K 4.40. — Wimbis Hermann, Eisen- oder Wasserstraßen, K 2. — Wipper Jury und Graap F., 46 Beweise des Pythagoräischen Lehrsatzes nebst kurzen biographischen Mitteilungen über Pythagoras, K 1.80. — Wittbauer Ferdinand, Aufgaben aus der technischen Mechanik, I. Band, allgemeiner Teil, K 6. — Woermann Karl, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, II, gbd. K 20.50. — Wolff Gustav, Sieben Fragen für jeden, der zu bauen beabsichtigt, K 30. — Wolzogen Ernst von, Der Erzberger, zwei Bde., K 9.60. — Wulffen Reich, Gerhart Hauptmanns Dramen, K 4.80. — Zander Enoch, Der Bau der Biene, gbd. K 6. — Zell Dr. Th., Straußenpolitik, neue Tierfabeln, K 1.20. — Zell Dr. Th., Tierfabeln und andere Irrtümer in der Tierkunde, K 1.20. — Zobelitz Fedor von, Das nette Mädel, K 7.20. — Zobelitz Hans von, Lichterfelderstraße Nr. 1, Engelhorn Romanbibliothek XXVII, 16, br. K 60, gbd. K 90. — Zaden Ferdinand, Rechtsstaat und Kurpfuschertum, K 1.20. — Barth Dr. E., Therapeutisches Taschenbuch der Ohrenkrankheiten, gbd. K 4.80. — Bonjels Waldemar, Der tiefste Traum, K 2.40. — Cassirer Ernst, Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der Neuzeit, I. Bb., 2. Aufl., K 16.80. — Chorenne Paul, Als französischer Spion in Deutschland gefangen, K 2.40. — Dingeldey Dr. Johs., Die Tuberkulose, ihr Wesen, ihre Ursachen, Verhütung und Heilung, K 4.80. — Förster Dr. Ing., Sicherheitsapparate von Fördermaschinen, K 2.88. — Gerdtgen E. v., Eine Orientreise, K 3.60. — Commanducci Prof. Dr. Ezio, Die Konstitution der Chinalkaloide, K 5.76. — Granz Paul, Planimetrie zum Selbstunterricht aus Natur und Geisteswelt 340, gbd. K 1.50. —

Decorative Vorbilder XXIII. 1., K 1.20. — Dobrzansky J. v. & Wendlener R., gesammelte Reden, gehalten in der I. Session des böhmisch-herzegovinischen Landtages, K 1.—. — Borläufige Ergebnisse der Volkszählung von 31. Dezember 1910 in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern, K 5.50. — Fischer Emil, Neuere Erfolge und Probleme der Chemie, K 96. — Fischer Dr. Guido & Marthofer Dr. Bernhard, Ergebnisse der gesamten Zahnheilkunde I. 4, K 6.—. — Flournoy Dr. Th., Religionspsychologie, K 3.—. — Fuld Dr. Heinrich, Die Eigentümerhypothek in Konkurs, K 2.40. — Geographischer Jahresbericht aus Österreich VIII., K 9.—. — Heide Dr. Gust. & Drechsel Wilh., Die Technik des deutschen Auffages, gbd. K 3.60. — Hörstel W., Die Oberitalienischen Seen (Land und Leute, Monographien zur Erdkunde, zweite Auflage), K 4.80. — Jacques Norbert, Heiße Städte, eine Reise nach Brasilien, K 3.60. — Jones Dr. Ernest & Taufsig Paul, Das Problem des Hamlet und der Oedipus-Komplex, K 2.40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 29. Mai. Persa Edler v. Liebenwald, f. u. f. Oberleutnant, f. Gemahl., Rößlach (Kärnten). — Bahradnizet, f. u. f. Oberst, Görz. — Dr. Hierche, f. u. f. Linienfahrtsarzt, f. Gemahl., Pola. — Pizgar, Wildhauer, Ugram. — Grobath, Prokurist, Krainburg. — Karis, Student; Schraffl, Kfm.; Vinte, Vertreter; Wallner, Weiß, Böhm, Bid, Rde., Wien. — Löwenstein, Rfd., Zalaegerszeg. — Kanturek, Rfd.; Seblat, Fabrikant, Jglau. — Rübner, Rfd., Wien. — Kraus, Rfd., Budapest. — Glaninger, Kaufmannsgattin, Marburg. — Böwy, Kfm., Budapest. — Homann, Kfm., Radmannsdorf. — Garzaroffi, Kfm., Adelsberg. — Finizio, Kfm., Triest. — Babovinc, Kfm., Ostro-Sosice.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Mai, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Bräunmetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 30. and 31. Mai.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur beträgt 16.8°, Normale 15.8°. Gestern nachmittags Gewitterregen.

Pfingsten. Die Natur prangt im schönsten Festeschmucke und auch unser Bestreben ist es durch elegante und geschmackvolle Toilette möglichst vorteilhaft zu erscheinen. Speziell die Wahl eines gut passenden, tadellosen Schuhs bildet oft nicht geringe Sorge und es ist daher aufs freudigste zu begrüßen, daß auch am hiesigen Pfingsten Gelegenheit geboten ist, diesbezüglich vollkommen zufriedengestellt zu werden. Die Firma Alfred Fränkel Com.-Ges. hat kein Opfer gescheut, um auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden und ist als Kontrahentin der größten Schuhfabrik der Monarchie berart leistungsfähig, daß sie trotz kolossal billiger Preise nur erstklassige tadellose Schuhwaren zum Verkauf bringen kann. Der A. F. C. G. Schuh ist überall beliebt und bestens eingeführt und befindet sich die Verkaufsstelle für Graz, nur neuer Thonethof. Außerdem gelangt dieses weltberühmte Fabrikat in 130 Verkaufsstellen des In- und Auslandes zum Verkauf.

Semmering bei Wien Hotel Panhans 3000 Fuß ü. M., 400 Zimmer, größter Komfort, 7 Villen mit Küchen, Kuranstalt. (1786) 6-6

Advertisement for Marie Rubelka, widow of a contractor. Includes a cross symbol and text: 'Die trauernden Hinterbliebenen geben hiemit den Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere geliebte unvergessene Mutter, beziehungsweise Großmutter und Schwiegermutter, Frau Marie Rubelka am 31. d. M. um 5 Uhr früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlief. Das Begräbnis der teuren Verbliebenen findet am 1. Juni um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Poljanska cesta Nr. 22 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Laibach, 31. Mai 1911. Josef Rubelka f. u. f. Korvettenkapitän, Wenzel Rubelka, Viktor Rubelka f. u. f. Linienfahrtsleutnant, Bankbeamter in New-York b. R. Söhne: Marie, Olga, Theresine und Lubmilla Rubelka Töchter: Jeannette Rubelka, Miriam Rubelka Schwiagertochter: Enkelin.

